

Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 237 (1958)

Artikel: Die wirtschaftlichen Verhältnisse in der Schweiz im Jahre 1956/57

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-375602>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die wirtschaftlichen Verhältnisse in der Schweiz im Jahre 1956/57

Das abgelaufene Jahr hat unsere Welt wieder einmal hart an den Rand eines Weltkrieges gebracht und hat es auch sonst an weltpolitischen Spannungen nicht gefehlt, die sich vor allem im Mittelmeerraum, aber auch in den osteuropäischen Staaten stark bemerkbar machten. Der sich ebenfalls ständig verschärfende Atomwaffenwettlauf war auch nicht angetan, die Friedenszuversicht zu stärken. Trotz alledem wurde die nun schon seit Jahren herrschende Hochkonjunktur in der *Weltwirtschaft* nicht etwa erschüttert, wenn auch gewisse retardierende Wirkungen nicht ausblieben. Daß der zeitweise völlige Wegfall des Suezkanals wie die zeitweise Abschneidung des Ölzustroms aus den Nahoststaaten den Weltwirtschaftsbeziehungen nicht förderlich sein würde, war zu erwarten. Ganz allgemein wurde die Industrieproduktion durch die Ereignisse etwas verlangsamt, die Preissteigerung dagegen gefördert. Allenthalben hat die Inflationstendenz sich ausgebreitet, so vor allem in England und Frankreich. Die Vollbeschäftigung hielt an und führte zu erneuten Lohnforderungen und Begehren um Arbeitszeitverkürzung.

Die *internationalen Wirtschaftsorganisationen*, die bereits eine beachtliche Festigung des internationalen Wirtschaftsverkehrs mit sich gebracht haben, setzten ihre Arbeit trotz der zeitweiligen Gewitterstimmung stetig fort. Es wurden auch neue Projekte entwickelt. So wollen sich die sechs Montanunionsländer zu einem gemeinsamen Markt auch für andere Produkte zusammenschließen, was aber immer mehr eine überstaatliche Organisation und die Preisgabe der einzelstaatlichen Wirtschaftautonomie mit sich bringt, so daß ein Anschluß der Schweiz wohl kaum in Frage käme. Ein besser einleuchtendes anderes Projekt geht auf die Schaffung einer Freihandelszone mit Anbahnung von gegenseitigen Zollerleichterungen, womit sich auch die Schweiz eher befreunden könnte. Wie schon beim GATT, dem «general agreement on tariff and trade», dessen Beitritt als sog. assoziiertes Mitglied in der Schweiz nun doch ernstlich erwogen wird, handelt es sich immer wieder um die Frage, ob die Schweiz mit ihrem intensiven Außenhandelsverkehr es sich leisten kann, aus dem Thing zu bleiben und sich damit einer Diskriminierung ihrer Produkte auszusetzen. Gelingt es ihr, wie den USA, zugunsten ihrer lebenswichtigen Interessen gewisse Vorbehalte durchzusetzen, so ist mit einem Anschluß eher zu rechnen. Die europäische Zahlungsunion, deren Mitglied die Schweiz bereits seit Jahren ist, wurde neuerdings verlängert. Da aber trotz allem der innereuropäische Zahlungsverkehr gewisse Spannungen verzeichnete, konnte auch die OECE ihre Liberalisierungsziele nicht voll verwirklichen, vermochte aber doch, den Abbau der noch bestehenden Devisen- und Handelsrestriktionen voranzubringen.

In der *schweizerischen Wirtschaft* hat die Hochkonjunktur im Berichtsjahr keineswegs nachgelassen, sondern sich im Gegenteil in beängstigender Weise verstärkt, so daß sich bereits gefährliche Gleichgewichtsstörungen angekündigt haben. Insbesondere hat sich der Preis-Lohnkampf weiterhin zugespitzt, was vor allem die Bevölkerungskreise in Mitleidenschaft zieht, die in

diesem Rennen nicht mitmachen können: die Bauern und Angestellten. Der Arbeitsmarkt war weiterhin angespannt und der Mangel an gelernten Arbeitskräften groß. Gegenüber 270 000 ausländischen Arbeitskräften im August 1955 wurden Mitte 1956 deren 320 000 gezählt. Allein das Baugewerbe wies 83 000 und das Gastgewerbe 50 000 Ausländer auf.

Der *Großhandelsindex* ist im Verlauf des Jahres 1956 um 10 Punkte gestiegen und betrug im April 1957 224.4. Der *Lebenskostenindex* wies ebenfalls eine Erhöhung von 5 Punkten auf und stand im April 1957 auf 176.7.

Die *Landwirtschaft* hatte nicht gerade ein erfreuliches Jahr. Zu den Frostschäden Anfangs des Jahres trat die naßfeuchte Witterung des Sommers hinzu, so daß die Getreideernte sehr zu wünschen übrig ließ. Auch die Obsternte war eher schwach. Der Weinbau verzeichnete sogar ein ausgesprochenes Katastrophenjahr. Besser stand es auf dem Milchsektor, wo eine Preisverbesserung eintrat und beim Schlachtvieh, wo befriedigende Erlöse erzielt wurden. Für die frostgeschädigten Produzenten führte der Bund eine besondere Hilfsaktion und im August 1956 eine weitere für die Auswuchsschäden der Getreidebauern durch. Im Allgemeinen haben es die Landwirte, besonders die Kleinbauern, nicht leicht, wenn sie zusehen müssen, wie in andern Berufen viel verdient wird und bei ihnen die Spanne zwischen Verkaufserlösen und Produktionskosten sich immer mehr zu ihren Ungunsten entwickelt. Der Bundesrat hat deshalb im Frühjahr 1957 der Landwirtschaft einen Preisaufschlag auf dem Fleisch bewilligt, einen weiteren Aufschlag auf der Milch dagegen abgelehnt. Gerade weil man der Landwirtschaft nicht immer über den Preis entgegenkommen kann, werden andere Wege gesucht werden müssen, um ihre gefährdete Existenz zu halten. Dazu würde z. B. die Verwirklichung der längst fälligen zweiten Zuckerfabrik gehören.

In der *Industrie* herrschte, wie bereits angetönt, im Berichtsjahr meist Vollbeschäftigung. Einen guten Geschäftsgang wies vor allem die *Metall- und Maschinenindustrie* auf, wobei aber doch in steigendem Maße die ausländische Konkurrenz zu spüren war. Die *Uhrenindustrie* konnte ihre Exporte trotz den Erschwerungen in den USA noch weiter ausdehnen. Sie hatte aber wegen der ausländischen Konkurrenz mit vermehrtem Preisdruck zu rechnen. In der *Textilindustrie* war das Bild weniger einheitlich günstig, doch erfreute sich die Stickerei wieder eines guten Exportes, wenn auch ein gewisser Preiseinschlag in Kauf genommen werden mußte. Die Hauptabnehmer waren nach wie vor die USA, Großbritannien und Deutschland. In der *chemisch-pharmazeutischen Industrie* sind die Exportmengen weiterhin gestiegen. Fast überall begegnet unsere Industrie vermehrter Konkurrenz. Wenn auch der Qualitätsstandard weiterhin hoch geblieben ist, so zeigt sich doch die Notwendigkeit, sich durch Modernisierung der Anlagen und Rationalisierung des Betriebs sowie durch Ausbau der Energiequellen inkl. Atomenergie, den gesteigerten Anforderungen unserer Zeit gewachsen zu zeigen.

Im *Baugewerbe* hat die Beschäftigung im Berichtsjahr

neue Rekordmaße erreicht. Die weitere Auftragszunahme ist vor allem der gesteigerten Industriebautätigkeit, dem forcierten Kraftwerkbau und dem Straßenbau zuzuschreiben, während im Wohnungsbau ein leichter Rückgang eingetreten ist. Wegen der restriktiven Maßnahmen der Behörden waren Baukredite und Hypotheken nur unter erschwerten Bedingungen erhältlich.

Der *Fremdenverkehr* hatte trotz ungünstiger Witterung einen weitem Zuwachs ausländischer Gäste, vor allem Deutscher, zu verzeichnen. Immer mehr beherrscht auch der Autotourismus das Feld. Zudem hat sich die Preisposition des schweiz. Gastgewerbes infolge stärkerer Teuerung im Ausland verbessert. Ein Problem bildet aber vielfach das Erneuerungsbedürfnis, was zur Gründung einer Bürgerschaftsgenossenschaft für die Saisonhotellerie führte.

Auf dem *Geld- und Kapitalmarkt* ist im Berichtsjahr infolge der starken Kreditnachfrage und der großen Importe an die Stelle der frühern Geldflüssigkeit eine Verknappung eingetreten, was sich im Anziehen der Zinsfüße bemerkbar machte. Die Währungsreserven der Nationalbank wie ihr Goldbestand erfuhren eine Erhöhung. Namentlich aber stieg der Notenumlauf wesentlich an. Angesichts der Hochspannung der Wirtschaft und der Inflationstendenzen erhöhte die Nationalbank am 15. Mai 1957 den offiziellen Diskontsatz, der seit 1936 unverändert auf 1½ % geblieben war, auf 2½ % und den Lombardsatz von 2½ % auf 3½ %. Das Gentlemen's agreement auf Einschränkung des Geldumlaufes, das die Nationalbank schon vor 2 Jahren mit den Großbanken und Versicherungsgesellschaften abgeschlossen hatte, wurde wieder erneuert. Die Banken befolgten eine zurückhaltende Kreditpolitik. Infolge des Anziehens der Obligationenzinse stieg die Rendite der Obligationen von 3 auf 3½ % und der Kassenobligationen im gleichen Rahmen. Der Hypothekarzinsfuß stand auf 3½ %, doch droht ihm eine Erhöhung. Die Neubeausspruchung des Kapitalmarktes belief sich im Berichtsjahr auf 518 Mio Fr., die sich vor allem auf Elektrizitätsunternehmungen und Pfandbriefzentralen verteilen.

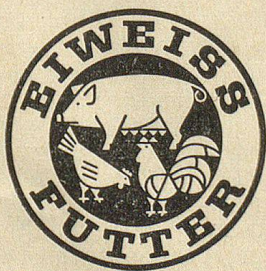
Im *Außenhandel* war im Berichtsjahr eine größere Passivität zu beobachten als im Vorjahr. Die Importsummen stiegen von 6,4 auf 7,6, die Exportsummen von 5,6 auf 6,2 Milliarden Franken, was einem Passivsaldo von 1,4 gegenüber 0,8 Milliarden Fr. im Vorjahr entsprach. Dabei nahmen sowohl die Einfuhren wie die Ausfuhren sogar während der kritischen Zeit im Herbst 1956 fortwährend zu, wurden also durch die Ereignisse

keineswegs beeinträchtigt. Von den Einfuhren stammte fast ein Viertel aus Westdeutschland, doch stiegen auch die Einfuhrzahlen aus den übrigen nächstgelegenen Ländern. Das Gleiche gilt von den Ausfuhrwerten, wobei auch der gesteigerte Anteil von Überseestaaten wie Indien und China bemerkenswert ist.

In der *schweizerischen Wirtschaftspolitik* stand das Bemühen nach Bekämpfung der Teuerungsfaktoren im Vordergrund. Eine Vorlage, welche die Getreideordnung nach bisherigem Regime verfassungsrechtlich verankern wollte, wurde in der Volksabstimmung abgelehnt, dagegen eine Neuregelung des Gesamtarbeitsvertragsrechtes vom Parlament verabschiedet. Eine Umformung erfuhr auch der Bundesbeschuß über wirtschaftliche Maßnahmen gegenüber dem Ausland, der Anfangs 1957 in Kraft trat und im Gegensatz zur bisherigen Ordnung zu einem rein handelspolitischen Defensivinstrument ausgestaltet wurde. Ferner ist die Schweiz einem Abkommen über die Kernforschung beigetreten. Die Rechtsgrundlagen für die Verwertung der Atomenergie werden geschaffen.

Auch der *Verkehr* hat durch die gute Konjunktur einen weiteren Auftrieb erfahren. Da in der Rechnung der *Bundesbahnen* der Aufwand stärker stieg als die Betriebseinnahmen, fiel der Betriebsüberschuß etwas geringer aus als im Vorjahr. Ähnliche Sorgen haben die *Privatbahnen*, so daß die schon lange in Aussicht gestellte Privatbahnhilfe wieder aktuell geworden ist. Zunächst hat nun allerdings das Parlament ein neues Investitionsprogramm von 500 Millionen Franken für die SBB genehmigt, womit die Bundesschuld entsprechend vergrößert wird. Dringlich wird nun aber auch seitens der Automobilisten der *Ausbau unseres Straßennetzes* verlangt, wobei u. a. auch auf die Gefahr der Umfahrung der Schweiz hingewiesen wird. Dazu gesellen sich neue große Kreditbegehren zum Ausbau der *Flugplätze*.

Die finanzielle Beanspruchung des Bundes ist, wie man sieht, recht erheblich, zumal noch ein Kreditposten von 600 Millionen Franken für ein neues *Rüstungsprogramm* zur Erneuerung und Ergänzung unseres Kriegsmaterials hinzugekommen ist. Zwar hat die eidg. *Staatsrechnung* mit 647 Millionen Franken Überschub der Verwaltungseinnahmen sehr günstig abgeschlossen, doch ist die *Bundesfinanzreform* noch immer nicht recht vom Fleck gekommen. Verworfen wurde letzten Herbst in der Volksabstimmung der Gegenvorschlag der eidg. Räte zur *Sparinitiative*. Dieser Vorschlag hätte das eidg. Finanzreferendum gebracht, eine Institution, deren Wert nicht so recht zu überzeugen vermochte.



Tierkörpermehl + Blutmehl

(enthält 56—58 % Rohprotein)

(enthält 80—81 % Rohprotein)

zur Herstellung von **Mischfuttern** für

Mastschweine / Mutterschweine / Aufzucht von Ferkeln / Hühner

Gebrauchsanweisung gemäß Prospekt, den wir Interessenten gerne kostenlos zustellen.

Abfuhrwesen der Stadt Zürich

Futtermittelvertrieb Zürich Walchestraße 31 Telefon (051) 27 24 10